

Nicht Familie, nicht Heim, nicht Psychiatrie : ein Kollektiv mit autistischen Kindern als neue Lebensform

Autor(en): **Scheuchzer, Catherine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **35 (1993)**

Heft 4: **Mensch Kinder**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nicht Familie, nicht Heim, nicht Psychiatrie

Ein Kollektiv mit autistischen Kindern als neue Lebensform

Im therapeutischen Kollektiv leben drei autistische Kinder, ein Sozialpädagoge, eine Soziologin und eine Psychoanalytikerin zusammen. Diese Kinder hatten zum Teil hohe Dosen von Psychopharmaka und waren über längere Zeit in geschlossenen psychiatrischen Anstalten interniert, wo auch eines der Kinder regelmässig mit Zwangsjacke stillgelegt wurde. Alle am Kollektiv Beteiligten haben selbst entschieden, ob sie daran teilnehmen oder nicht. Psychopharmaka werden ganz weggelassen oder auf ein Minimum reduziert. Niemand wird hier eingesperrt.

Hauptziel der therapeutischen Arbeit ist der Aufbau des selbstbestimmten Lebens bzw. der Abbau von Fremdbestimmung. Die Wurzeln dieses sozialen Impulses beruhen auf den Erfahrungen der Antipsychiatrie. Die Initiantin war langjährige Mitarbeiterin von Maud Mannoni. (*L'Enfant, sa «Maladie» et les Autres*, Paris,

1967, «Scheisserziehung» von der Antipsychiatrie zur Antipädagogik, Frankfurt a.M. 1976)

Somit ist die psychosoziale Ausgangslage dieser Gruppe weder mit einer Familie noch mit einem Heim noch mit einer Pflegefamilie vergleichbar. Durch die Authentizität ihres Beteiligt-Seins wird es möglich, die festgefahrenen Strukturen von Kleinfamilie, Heim und therapeutischer Versorgung zu überwinden. Der Film zeigt in eindrucklicher Weise, wie es den Menschen mit Hilfe des gelebten psychoanalytischen Konzepts von Claire-Lise Grandpierre gelingt, ihre Interaktions- und Kommunikationsmöglichkeiten zu entfalten.

Die Lausanner Filmemacherin Catherine Scheuchzer stellt ein Filmdokument vor, das in diesem Frühling in die Schweizer Kinos kam und im Herbst in den Deutschschweizer Kinos zu sehen ist:

DANS L'AVENTURE DU NON, LA PAROLE

In einer Welt des Verneinens, ein Abenteuer mit Worten

Das frühere Gasthaus von Boulens (VD), eine Scheune, eine Wiese; Cyril holt zum ersten Mal Milch in der Molkeerei, Fabrice zögert endlos, bevor er etwas tut, Catherine erzählt mit Zeichnungen die Geschichte ihrer Reisen... Ein «Ort des Lebens» in der französischen Schweiz: ein Ort, der weder einer Familie ähnelt noch an eine Institution erinnert, wo drei sogenannte autistische Kinder, durch einfache aber wesentliche Tätigkeiten, die ersten Schritte zur Selbständigkeit finden.

Jede Szene enthält spezifische klinische Hinweise, gleichzeitig entwickelt sich dieser Film aber wie eine Erzählung – heiter, dramatisch und poetisch –, in der man eine Atmosphäre, einen ungewöhnlichen Arbeitsstil und die Tragweite einer lebensnahen Sprache wahrnimmt; und wo das Weiterkommen des Einen das Abenteuer des Anderen erzeugt.

Jenseits der Frage des Autismus, Bilder von den Eigenarbeiten der Kindheit, die alle Eltern und Erzieher anzusprechen vermögen.

«Von einem ursprünglichen Chaos aus, durchlebten wir die Frühgeschichte der Kindheit neu:

...Es ging darum, Kinder, die ihrer Umgebung erstarrt erschienen, als lebendig zu sehen. Eine Sprache zu finden, die weder tot noch steril ist, und

deren Worte alle Elemente des Lebens in sich tragen; eine Sprache, die sie zum Staunen bringt – sie, die angeblich nichts verstehen können.

...Es ging darum, der Unbeweglichkeit zu entkommen und einen Freiraum für vielfältige zwischenmenschliche Beziehungen zu schaffen, ausserhalb der von Familie und Institutionen diktierten Normen.

...Es ging darum, Hindernisse, Extravaganzen und Verweigerungen in Kauf zu nehmen, und trotz aller Wechselfälle, etwas zu tun und die Gesten und Handlungen des Lebens weiter zu erfinden...»

Vor der Tafel

«...Wir trafen uns alle vor einer Tafel, ein Vorwand, um in der Schwebelage Dinge zu debattieren und sie zu einer Symbolik zu bringen. So waren die Dinge dem Verbotenen entzogen und weder Eigentum des einen noch des anderen. Die Handlungen, die darauf gründeten, wurden so nicht Gewohnheit oder Zeremoniell, sondern fanden Status, Sinn und Logik. Und dann war die Schrift auf der Tafel auch Zeugnis einer Geschichte, gab dem Tag einen symbolischen Faden, der jedoch jedem die Freiheit der Interpretation liess.»

Le Chiffre de la Parole

Diese ungewöhnliche, lebensnahe psychoanalytische Praxis wurde vor mehr als 15 Jahren von einem Team aus verschiedensten Berufen unter der Leitung der Psychoanalytikerin Claire-Lise Grandpierre entwickelt. Sie wird heute in der *Association Le Chiffre de la Parole*, wo Jugendliche und Erwachsene ihr Unbehagen im Hinblick auf ein kulturelles Projekt durcharbeiten können, weitergeführt.

Als Soziologin am sozialen Wandel interessiert, kam ich, um einen Film zu machen. Was ich da fand, war so wesentlich, grosszügig und doch gewissenhaft, dass ich mich bald als Protagonistin in diesem Projekt engagierte...

Catherine Scheuchzer

Nichtkommerzieller Verleih:

SELECTA/ZOOM

Jungstr. 9

CH-8050 Zürich

Tel. 01 302 02 01

Produktion + Verleih:

Le Chiffre de la Parole

Boston 7

1004 Lausanne

Tel. 021/24 17 60

Für das Abdrucken dieses Textes sind wir von C. Scheuchzer autorisiert worden.

Welche Schimpfwörter braucht Ihr?

- Du Behinderter (sehr häufig)
- Du Krüppel (sehr häufig)
- Spastiker (regelmässig)

Wie ist das für Behinderte, das Ihr diese Wörter braucht?

- Hart
- Ich habe Mitleid mit denen
- Die können sich doch auch wehren

Wie?

- Indem sie dem anderen «Du Idiot» sagen